

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 42

Donnerstag, 21. Oktober 2021

Lösung fürs Dietrich-Bonhoeffer-Haus und den place2b in Sicht

CVJM könnte neuer Eigentümer werden – Zustimmung der Hauptversammlung steht noch aus

In der Hängepartie um die Zukunft des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses im Zentrum der Lettenäcker scheint es eine Lösung zu geben: Nach der Befürwortung und Zustimmung des Kirchengemeinderats der evangelischen Kirche, der Eigentümerin des Gebäudes, könnte der neue Besitzer der CVJM Plochingen sein, sofern die Mehrheit der rund 650 Mitglieder des Vereins dies in ihrer Mitgliederversammlung Anfang Dezember beschließen sollte.

Bei der Frage, wie es mit dem Dietrich-Bonhoeffer-Haus (DBH) weitergeht, sei man „auf eine Zielgerade eingebogen“, sagte Bürgermeister Frank Buß. Und das sei eine „sehr gute Botschaft“. Schließlich sei die Zukunft des DBH ein Thema, das viele Menschen in Plochingen bewegt. Buß wies darauf hin, wie wichtig Kinder- und Jugendarbeit für die Zukunft einer Stadt sind. Zum Gelingen zur sich abzeichnenden Lösung werde die Stadt beitragen, auch wenn sie nicht der Hauptakteur sei.

Kirche kann DBH nicht länger tragen

Der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde, Gottfried Hengel, umriss die Geschichte des DBH, das im kommenden Jahr das 20-jährige Jubiläum feiert. Beim Bau des Hauses habe man schon damals erkannt, dass der zu dieser Zeit noch junge Stadtteil Lettenäcker Begegnungsräume brauche. Diese sind bis heute wichtig, sind es doch die einzigen gemeinschaftlich genutzten Räume dort.

Neben der Nutzung des Gebäudes durch die Kirche steht dieses auch weiteren Gruppen offen: Der Saal werde gerne für private Veranstaltungen genutzt, der CVJM, Übungsgruppen des Posaunenchores, Sportgruppen und die VHS nutzten teils vorübergehend



Das DBH und der place2b sind in den Lettenäckern nicht mehr wegzudenken. Auf der Treppe: Treffleiter Florian Stifel, die ehemalige BFD'lerin Alina und die derzeitige BFD'lerin Reyhan.

die Räumlichkeiten. Der Jugendtreff bestand als Einziger durchgehend und die Räume dort werden am häufigsten genutzt.

Inzwischen ist allerdings die Anzahl der Mitglieder der Kirchengemeinde stark zurückgegangen. Schon bald habe der Kirchengemeinderat diese Entwicklung erkannt, wodurch auch nur noch beschränkte finanzielle Möglichkeiten zur Verfügung stehen. So habe man die Jugendreferentenstelle dort aufgeben müssen, woraufhin der Kreisjugendring (KJR) und die Stadt, die sich infolge eines Dienstbarkeitsvertrags mit einem Drittel der Kosten beteiligt, einsprangen. Die Kirchengemeinde finanzierte weiterhin mit einem jährlich fünfstelligen Betrag die Räumlichkeiten. „Wir sind steinreich an Steinen“, meinte Pfarrer Hengel – es brauche aber auch Mittel zur Unterhaltung. Die Kirchengemeinde habe jetzt jedoch deutlich weniger Mittel zur Verfügung und ei-

nen sehr hohen Gebäudebestand, bedingt durch die Zusammenlegung der Stadtkirche und der Paul-Gerhardt-Kirche. Zudem stehe die Sanierung der Stadtkirche an und auch die Orgel müsse saniert werden. Das „übersteigt unsere Möglichkeiten“, so Hengel. Und bevor man eine Kirche aufgebe, „gibt man lieber ein Gemeindezentrum auf“. Mit der Ottilienkapelle habe die evangelische Kirche in Plochingen den „Luxus“ von drei Kirchen und drei Gemeindehäusern. Kirchengemeinden in vergleichbarer Größe haben dagegen nur ein bis zwei Gemeindezentren. Der Gedanke an die Aufgabe des DBH sei nicht neu, er stehe schon länger im Raum. So habe der Kirchengemeinderat schon vor zehn Jahren ein Immobilienkonzept entwickelt, dessen Umsetzung immer dringlicher werde. Fest stand jedenfalls, dass „wir das Gebäude

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

nicht länger tragen können“. Vor zwei Jahren habe die Kirchengemeinde dann den Dienstbarkeitsvertrag mit der Stadt auf Ende 2022 gekündigt, mit der Option, den Jugendtreff weiter zu erhalten. Der Vertrag wäre insgesamt über 30 Jahre, also noch weitere zehn Jahre gelaufen, wodurch die Räume auch nicht-kirchlichen Gruppen offenstehen. Fest stand jedenfalls, dass die Lettenäcker das DBH brauchen. Doch in welcher Konstellation der Jugendtreff weitergeführt werden kann, stand zunächst offen. Mit dem CVJM als Käufer sieht Hengel jetzt eine „gute Zukunftsperspektive für das DBH“.

Kirchengemeinde verzichtet auf Geld zugunsten sozialer Arbeit

Wie der Kirchengemeinderatsvorsitzende Gerhard Nölle sagt, hätten auch private Investoren das Haus angeschaut. Dann sei der CVJM auf die Kirchengemeinde zugekommen, um in eigener Verantwortung das Haus weiterzuführen und das Gebäude zu übernehmen. Über zwei Jahre lang sei man in intensivem Austausch gewesen. Obwohl die Kirchengemeinde auf sehr viel Geld verzichte, überwog der Aspekt, die soziale Arbeit weiterzuführen. Dann habe „der Kirchengemeinderat mit maximaler Mehrheit den Weg abgesegnet“. Bedingung für die Abgabe war, dass die offene Jugendarbeit bis 2032 betrieben werden muss. Bis zur Vertragsunterzeichnung muss neben der Änderung des Dienstbarkeitsvertrags mit der Stadt, in welcher der CVJM dann als Rechtsnachfolger für die Kirchengemeinde einsteigt, noch die Zustimmung der Hauptversammlung des CVJM erfolgen. Nach Nölle haben die Gremien der Kirchengemeinde diesem Weg jedenfalls klar zugestimmt.

CVJM hält Finanzierung für „überschaubar“

Wie der 1. Vorsitzende des CVJM Thomas Nußbaum sagt, sei das Konzept der offenen Jugendarbeit bereits beim Bau des Gebäudes miteingeflossen. Jeder soll kommen können und sich integrieren. Dies sei vor allem deshalb so wichtig gewesen, weil der Stadtteil mit Problemen gekämpft habe. „Unser Herzblut liegt an dieser Arbeit“, so Nußbaum. Die offene Jugendarbeit an diesem Standort im Zentrum der Lettenäcker sei notwendig.

„Als wir vom Gebäudeverkauf erfahren haben, war dies ein Schock für uns.“ Damit das Haus nicht an einen Investor gehe, habe der CVJM sofort

Kontakt mit der Kirchengemeinde aufgenommen.

Doch wie kann der Verein die Finanzierung stemmen? Im März dieses Jahres habe die Jugend das Signal zum Kauf des Hauses gegeben, obwohl noch eine Finanzierungslücke von jährlich rund 5000 Euro bestehe und sich der Verein zwischen zehn und 30 Jahre binde. Die Hauptversammlung Anfang Dezember entscheide zuletzt, aber „wir gehen von einer Zustimmung aus“, so Nußbaum. Der CVJM habe „eine Basis und gesunde Finanzen, zudem gibt es einen Förderverein“. Fachleute begutachteten das Haus und bescheinigten ihm einen „sehr guten Zustand“. Weitere zehn Jahre Jugendarbeit wären ohne Komplettsanierung möglich. Als Vermieter könne beispielsweise der Putz- und Gründienst selbst übernommen werden und die Finanzierung sei „überschaubar“. Allerdings brauche man die Stadt dazu, um die Finanzierung auf eine sichere Basis zu stellen. Nußbaum: „Für die Kinder ist der Ort eine Heimat. Der Treff ist voll und durch die offene Jugendarbeit hat sich der Stadtteil sehr positiv entwickelt. Das wollen wir beibehalten.“ Der Kauf sei eine „nachhaltige Geschichte“, Nußbaum ist sich gewiss: „Längerfristig wird das den Verein stärken.“

Das Mittendrin fördert die Zugehörigkeit der Kinder und Jugendlichen

Nach Frank Buß musste zur Zeit der Eröffnung des DBH der Stadtteil Lettenäcker mit vielen Zugezogenen neu zusammenwachsen. Der place2b sei ein wichtiger Faktor gewesen, habe nicht nur Kinder und Jugendliche willkommen heißen und begleitet, sondern auch Elternarbeit geleistet. „Die Sozialstrukturen in den Lettenäckern II sind gefestigt“ und das Gebiet sei inzwischen ein Wohnbereich wie andere auch. Zudem habe man mit dem Leiter des place2b, Florian Stifel, über lange Zeit einen „intimen Kenner vieler Familienverhältnisse und Problemlagen, einen Kümmerer für diesen Bereich, dessen Arbeit außerordentlich wertvoll ist“. Die Stadt begrüße die Einigung zwischen der Kirchengemeinde und dem CVJM und möchte den Prozess begleiten. Buß ist zuversichtlich, dass die Stadt zum Gelingen durch die Weiterentwicklung des Dienstbarkeitsvertrags beitragen kann.

Ralph Rieck, der Geschäftsführer des Kreisjugendrings (KJR) Esslingen, bemerkte, dass viele Kinder und Jugendliche nach der Aufkündigung des Dienstbarkeitsvertrages verunsichert waren, jetzt aber sei „Licht am Tunnel sicht-

bar“. Dass Jugendhäuser „mittendrin“ sind, sei etwas Besonderes. Oft seien sie am Ortsrand oder an Schulzentren angesiedelt. In den Lettenäckern störe das Mittendrin nicht, „weil Menschen spüren, von hier geht etwas Positives aus“. Und die Kinder und Jugendlichen spüren dies auch, ob sie mittendrin oder am Rand ihren Platz haben. Hinzu komme, dass Florian Stifel eine „feste Institution“ sei, der durch seine Kontinuität schon die Mütter und Väter der Kinder kenne. Dabei habe er die Situation der Familien und der Gemeinde stets im Blick.

Die Stadt, die Kirchengemeinde, der CVJM und der KJR seien eine „Verantwortungsgemeinschaft“ und der KJR sei froh über die sich abzeichnende Lösung.

Rückenwind seitens aller im Gemeinderat vertretenen Fraktionen

Die CDU-Fraktion sei froh, dass dieser Weg gefunden wurde und das DBH in seiner Funktion erhalten werde, sagte Dr. Jörg Eberle. Mit dem Gemeindezentrum ist ein Verbindungsglied zwischen den Lettenäckern I und II geschaffen worden. Als Gesamtbild bilde das Haus, vom Kinder- und Jugendtreff über die VHS bis zu Veranstaltungen der Senioren, ein Mehrgenerationenmodell ab und sei daher für die Bewohner des Stadtteils wichtig.

Auch die SPD hoffe auf „Zustimmung auf breiter Front“, meinte Thomas Fischle. Die Jugendarbeit im Quartier sei „unbestritten erstklassig“.

Die OGL befürworte die Pläne ebenfalls und freue sich, dass der Treff weitergeführt werde, auch wenn dies für den CVJM einen finanziellen und organisatorischen Kraftakt bedeute, so Silvia Ergin. Der Jugendtreff sei vor allem dank Florian Stifels Engagement „nicht mehr wegzudenken“.

Und auch Harald Schmidt (ULP) hält den Jugendtreff für eine „grundsätzlich gute Sache“. Er wünsche dem CVJM, dass er die Finanzierung stemmen könne und der Jugendtreff bestehen bleibt.

Insofern dürfte ein breiter Konsens in Bezug auf die Änderung des Dienstbarkeitsvertrags seitens der Stadt bestehen.

Dass die Arbeit dort für die kommenden zehn Jahre in den gleichen Räumlichkeiten gesichert werde, habe den Kirchengemeinderat dazu bewogen, diesen Weg zu bestreiten, obwohl man finanziell gesehen wesentlich mehr hätte „herausschlagen“ können, fasst Pfarrer Hengel die Position der Kirche zusammen.

DB Video-Reisezentrum am Plochinger Bahnhof eröffnet

Beratung und Fahrkartenverkauf mit 24-Stunden-Videoservice an sieben Tagen die Woche

Zu Beginn des Monats übergab Christian Kaiser, der Projektleiter für die Inbetriebnahme der Video-Reisezentren beim DB Vertrieb, den symbolischen Schlüssel für das DB Video-Reisezentrum an Plochingens Bürgermeister Frank Buß und an Thomas S. Bopp, den Vorsitzenden des Verbands Region Stuttgart. Das Video-Reisezentrum bietet Bahnkundinnen und Bahnkunden einen „Rund-um-die-Uhr-Service“ an allen Tagen für individuelle Beratung und Verkauf. Es ergänzt den Service der Reiseberaterinnen und -berater im Reisezentrum vor Ort.

Nach Christian Kaiser ist das Plochinger Video-Reisezentrum der 18. Video-Standpunkt in der Region Stuttgart. Bundesweit gibt es bereits rund 120 Stationen. Im vergangenen Jahr startete das Pilotprojekt. Ende 2020 fiel die Entscheidung mit der Region Stuttgart, das Pilotprojekt auszubauen. Corona habe zur Erkenntnis geführt, dass das Format genau richtig war. Es habe der Pandemie standgehalten und die Verantwortlichen bekräftigt, damit weiter voranzuschreiten. Zudem bedient der durchgängige Service Reisende auch noch nach den Regelöffnungszeiten. In Ludwigsburg befindet sich das Zentrum mit den DB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit denen die Fahrgäste per Videokonferenz und Sprachverbindung kommunizieren können.

„Hybrides Reisezentrum“ mit „Rund-um-die-Uhr-Service“

Kaiser weist auf eine Besonderheit am Plochinger Bahnhof hin: Plochingen habe ein „Hybrid-Reisezentrum“, das heißt, vorne gebe es noch einen Schalterbereich mit einer beratenden Person, während sich nachgelagert der Videobereich befinde. Weil der Plochinger Bahnhof aufgrund der vielen Umsteigenden ein wichtiger Bahnhof in der Region sei, so Thomas Bopp, gebe es hier auch ein hybrides Reisezentrum, an dem der Service tagsüber am Schalter nun durch einen 24-Stunden-Videoservice an sieben Tagen die Woche ergänzt wird. Auch die Fahrgäste müssten digital mitgenommen werden, sagte Bopp. Neben der Beratung lassen sich durch einfache Handhabung Fahrpläne ausdrucken und Fahrkarten kaufen. „Mit nur einem Knopfdruck bekommt man das volle individuelle Beratungsangebot und kann das passende Ticket direkt



Bei der symbolischen Schlüsselübergabe des DB-Videoservice-Reisezentrums am Plochinger Bahnhof, v. l.: DB-Projektleiter Christian Kaiser, Bürgermeister Frank Buß und Thomas S. Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart.

kaufen“, beschreibt Bopp den Service. Fahrkarten, Reservierungen und BahnCards werden direkt in der Kabine erstellt und können mit Bargeld, Girocard oder Kreditkarte bezahlt werden. „Die Jüngeren machen das von zuhause aus, aber gerade für Ältere ist dies ein tolles Angebot“, benennt Bopp die Hauptzielgruppe. Durch die Kommunikation mit einer Person können Nutzer die Beratung besser mitverfolgen und die Bahnhöfe werden aufgewertet.

Weiterer Baustein der Bahnhofsumgestaltung zur Mobilitätsdrehscheibe

Wir befinden uns in einem umfangreichen Transformationsprozess, so Bürgermeister Buß, dessen Ziel es sei, den Bahnhof zur Mobilitätsdrehscheibe zu entwickeln. Die DB modernisiere augenblicklich das Bahnhofsgebäude, der Vorplatz werde umgestaltet und auch der ZOB bedürfe der Modernisierung. Dies seien „große Herausforderungen für eine kleine Stadt“, so Buß. Doch der Plochinger Bahnhof sei entscheidend im Landkreis Esslingen, weil von ihm viele Wege ausgehen. Das Videoangebot sei eine gute Ergänzung zum normalen Schalter. Vor allem für Menschen, die keine Online-Tickets bestellen. Es vereinfache den Zugang zum ÖPNV und zum Bahnverkehr. Buß: „Innovative und insbesondere digitale Angebote tragen dazu bei, öffentliche Verkehrsmittel noch attraktiver zu gestalten und damit mehr Menschen zu einem Umstieg auf den ÖPNV zu bewegen.“ Es sei ein „sehr gutes Signal für die Menschen in Plochingen, aber auch für diejenigen, die woanders herkommen“.



Thomas S. Bopp (l.) und Frank Buß beim Test im Gespräch mit einem Mitarbeiter des Video-Reisezentrums.

Und auch nach Abschluss des Bahnprojekts Stuttgart 21 „wird Plochingen mit Sicherheit Mobilitätsdrehscheibe bleiben, bis auf die ICs“, ist sich Bopp sicher.

Insgesamt 19 Video-Reisezentren in der Region

Dass die Video-Automaten Vandalismus standhalten, davon ist Kaiser überzeugt. Schließlich schalte sich auch die Kamera an, ergänzt Sandra Hoffmann, die den DB-Vertrieb mit organisiert und im Marketing arbeitet. Laut Kaiser sei das Feed-Back seither positiv ausgefallen, insbesondere wegen der Verfügbarkeit rund um die Uhr. Wie die Resonanz sei, „kommt auch darauf an, ob nur noch ein Automat, wie in Korntal, vorhanden ist“, sagt Bopp, oder ob es nach wie vor noch einen Schalter gebe. Von insgesamt 19 Video-Reisezentren der Region sind neun hybride Standorte, sieben Reisezentren mit Schaltern wurden in reine Video-Reisezentren umgebaut und an drei Standorten gab es zuvor weder Schalter noch Automat. Nach Plochingen wird noch ein Standort in Sindelfingen eröffnet.



Studientag am Gymnasium zeigt Möglichkeiten rund ums Studium auf

Einen ganzen Tag lang konnten sich Schülerinnen und Schüler darüber informieren, wie es nach dem Abitur weitergeht

„Was nach der Schule machen?“, benennt Melanie Gitzel, Lehrerin am Plochinger Gymnasium und Organisatorin des Studientags, der unlängst am Gymnasium stattfand, die zentrale Frage des Tages. Insgesamt acht thematisch verschiedene Module standen den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 zur Auswahl.

Zwei Module gestaltete die Bundesagentur für Arbeit. Beim Vortrag mit Gesprächsrunde ging's um „Wege und Möglichkeiten nach dem Abitur“: ob Studium oder Beruf oder ein sogenanntes „GAP Year“ – eine Pause, um Neues auszuprobieren – vom Au-Pair-Aufenthalt im Ausland, über ein Praktikum, Work and Travel bis zum Freiwilligen Sozialen Jahr ist vieles möglich, auch die Bundeswehr könne eine Option sein. Und in einem Workshop mit Orientierungstest konnten eigene Stärken, Interessen und Ziele eruiert werden.

Bewerbungstipps von Personalern – MINT-Absolventen sind gefragt

Bei der Frage, wie man sich bewirbt, sprachen die Schülerinnen und Schüler mit Personalern, Ausbildungsleitern und Studenten. Unternehmensvertreter der Pilz GmbH & Co. KG, der Mercedes-Benz AG, der NetzeBW, der Eberspächer Climate Control Systems GmbH, der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen sowie von DB Schenker gaben Tipps und beantworteten Fragen. In einem weiteren Modul standen die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) im Fokus. MINT-Absolventen werden händeringend gesucht. Zwei Biologinnen des „Coaching4Future“-Teams informierten über Ingenieurs- und Naturwissenschaften, IT, Forschung und Entwicklung. „Es geht um Zukunftstechnologien und nachhaltige Projekte“, erklärt Victoria Schöffler. Wattleplatten saugen beispielsweise das Öl bei Ölkatastrophen auf, aus dem „Zukunftswerkstoff“ Carbon lassen sich Prothesen herstellen oder aus Hochleistungskeramik Hüftgelenke. Mit den MINT-Fächern lasse sich „auch etwas Soziales machen“ und dadurch Menschen helfen, sagt Schöffler. Und medizinische Forschung sei ohne Robotertechnik kaum mehr denkbar.

Rat von Führungskräften für einen erfolgreichen eigenen Weg

Wie man Erfahrungen im Ausland sammelt und ein Studium im Ausland plant



Luis und Henrik interessieren sich für Zukunftstechnologien und -werkstoffe, wie Carbon für Prothesen, die im Rahmen der MINT-Fächer von Victoria Schöffler vorgestellt wurden.

und umsetzt, dazu gab es Tipps einer Referentin der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen.

Und im von der IHK gemeinsam mit dem Rotary Club veranstalteten „Raum der Möglichkeiten und Berufswege“ konnten Schülerinnen und Schüler ins Gespräch mit Führungspersonlichkeiten aus Wirtschaft, Industrie und Handwerk kommen. Die Unternehmer stellten sich und ihre Wege vor und erklärten, wie man seinen persönlichen Weg erfolgreich finden könne. Viele „Weisheiten“ hat der 17-jährige Pal im Gespräch mit den Führungskräften erfahren, sagt er, auch wie man zum Beispiel Kontakte knüpft oder ein Praktikum zielorientiert angeht.

Über das Jura-Studium bis zur Vielzahl an Fördermöglichkeiten

Im Modul „Jura Spezial“ erhielten Teilnehmende Infos zum Jurastudium aus erster Hand vom ehemaligen Schüler Lorenz Moser – von der Immatrikulation über Voraussetzungen, Chancen, Schwierigkeiten, Klausuren bis zum studentischen Alltag. Für die 17-jährige Roze, die sich für ein Jura-Studium interessiert, war dieser Vortrag genau das Richtige und „sehr informativ“.

Einen Überblick über die Kosten eines Studiums, über Finanzierungsmöglichkeiten und Stipendien vermittelte Jürgen Neitzel vom „Netzwerk Arbeiterkind“. Ilonka nimmt teil, da sie über Möglichkeiten eines Stipendiums Bescheid wissen will und weil sie „den Eltern nicht auf der Tasche liegen“ möchte, interessiert sich Dana dafür. Neitzel räumt mit dem weit verbreiteten Irrtum auf, ein Stipendium gebe

es nur mit einem Einser-Abschluss, für „Überflieger und Hochbegabte“. Ein Großteil der rund 2000 verschiedenen Stipendien, die es in Deutschland gibt, werde nach anderen Auswahlkriterien, wie soziales Engagement, Herkunft aus sozial benachteiligten Elternhäusern oder speziell für Zuwandererfamilien vergeben. Neitzel: „Lasst euch nicht vom Notendurchschnitt des Abiturs vom Stipendium abhalten“ und „studiert nicht das, wovon ihr meint, das bringt das meiste Geld.“ Der Referent klärt über weitere Irrtümer auf: Viele Bewerberinnen und Bewerber engagieren sich sozial, ohne es zu wissen – ob in der Hausaufgabenhilfe oder als Handball-Trainer. Dass sich zu viele für ein Stipendium bewerben, stimme auch nicht, vor allem kleinere Anbieter würden die Fördermittel teils nicht ausschöpfen. Die Stipendien-Recherche sei nicht schwierig und die „Bewerbung nimmt deutlich weniger Zeit in Anspruch als ein Nebenjob“. Bei einer Absage könne man es nach zwei oder drei Semestern erneut versuchen, macht Neitzel Mut. Daneben gibt es Finanzierungsmöglichkeiten durch das BAföG oder über einen KfW-Studienkredit.

Weiterer Infotag in Planung

Nach Melanie Gitzel bewerten die Schülerinnen und Schüler den Studientag, der bereits zum zweiten Mal am Gymnasium stattfand, online über das schulinterne Messenger-System. Im Frühjahr soll es erneut einen Infotag geben. Dann sollen künstlerische und journalistische Berufe vorgestellt werden und ein Instrumentenbauer wird Einblick in sein Metier geben.

Wiesbrunnenstraße wird keine Spielstraße

Die Wiesbrunnenstraße wurde zwischen Moltke- und Hindenburgstraße generalsaniert. Ein Beschluss, ob im Zuge dessen ein verkehrsberuhigter Bereich eingerichtet werden soll, stand hierzu noch aus.

In der Anwohnerstraße mit Gefälle gilt derzeit Tempo 30. Ein verkehrsberuhigter Bereich hätte unter anderem zur Folge, dass Kinder auf der Straße spielen könnten, wodurch sich die Aufenthaltsqualität erhöht.

Die Mitglieder im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt entschieden nun – hauptsächlich wohl aufgrund der Straßenneigung – dort keinen verkehrsberuhigten Bereich einzurichten.

Tödlicher Verkehrsunfall mit sieben beteiligten Fahrzeugen

Am vergangenen Freitagnachmittag ereignete sich auf der L 1192 von Plochingen in Richtung Reichenbach ein tödlicher Verkehrsunfall, bei dem ein 56-jähriger Autofahrer aus noch ungeklärten Gründen in den Gegenverkehr geriet, mehrere Fahrzeuge streifte, frontal mit einem Betonmischer zusammenstieß und noch am Unfallort verstarb.

Laut Martin Rapp, dem Pressesprecher des Polizeipräsidiums Reutlingen, gab es neben dem tödlich verletzten Unfallverursacher noch zwei weitere Leichtverletzte. Die Ermittlungen zum Unfallhergang seien noch nicht abgeschlossen, aber vermutlich käme „eine medizinische Ursache in Betracht“.

Insgesamt sieben Fahrzeuge waren am Unfall, der sich kurz nach 17 Uhr ereignete, beteiligt. An der Unfallstelle war ein Großaufgebot an Einsatzkräften von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei eingesetzt. Sechs der sieben beteiligten Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Aufgrund umfangreicher Bergungsarbeiten und der baustellenbedingten Vollsperrung der B 10 in Richtung Stuttgart, kam es über mehrere Stunden bis kurz nach 22 Uhr zu massiven Verkehrsbehinderungen im Feierabendverkehr.

Nach Angaben der Polizei entstand insgesamt ein Sachschaden in Höhe von circa 120 000 Euro. Zur Klärung der Unfallursache wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Stuttgart ein Gutachter eingeschaltet.

Neue Corona-Verordnung mit 2G-Optionsmodell

Bei 2G gibt es keine Maskenpflicht und Personenbeschränkungen mehr – In Schulen: keine Maskenpflicht am Platz

In Baden-Württemberg gilt seit Freitag eine neue Corona-Verordnung. Für die Basisstufe wurde ein sogenanntes 2G-Optionsmodell eingeführt, bei dem Veranstalter und Betreiber von Einrichtungen und Restaurants entscheiden können, ob sie Zutritt nur für Geimpfte oder Genesene gewähren (2G). Dann entfällt die Maskenpflicht und die Begrenzung der Personenanzahl. In Schulen entfällt ebenfalls die Maskenpflicht am Sitzplatz im Klassenzimmer.

Nach wie vor gilt das dreistufige Warnsystem mit der Basis-, Warn- und Alarmstufe:

Die Warnstufe tritt ein, wenn die Hospitalisierungsinzidenz an fünf Werktagen in Folge den Wert von 8,0 erreicht oder überschreitet oder die Auslastung der Intensivbetten im Land an zwei aufeinanderfolgenden Werktagen den Wert von 250 erreicht oder überschreitet.

Die Alarmstufe gilt, wenn die Hospitalisierungsinzidenz an fünf Werktagen in Folge den Wert von 12,0 erreicht oder überschreitet oder die Auslastung der Intensivbetten im Land an zwei aufeinanderfolgenden Werktagen den Wert von 390 erreicht oder überschreitet.

2G ohne Einschränkung der Personenanzahl und ohne Maskenpflicht

Entscheidet sich ein Veranstalter oder eine Einrichtung für das 2G-Modell, ist der Zutritt nur noch für Geimpfte und Genesene gestattet. Die Veranstaltenden müssen dies, beispielsweise durch einen Aushang, deutlich machen. In der Basisstufe entfallen dann die

Maskenpflicht für die Teilnehmenden und bei Veranstaltungen die Personenobergrenze. Beschäftigte sind auch bei 2G nach wie vor verpflichtet, Masken zu tragen. Die Besucherinnen und Besucher, Teilnehmende und Gäste müssen ihren Impf- oder Genesenennachweis vorlegen. Ausgenommen von der 2G-Regel sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und Menschen, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können.

Schon bisher konnten Veranstalter und Gastronomen selbst entscheiden, ob sie nur Geimpften oder Genesenen den Zutritt gewähren, trotzdem mussten die Gäste eine Maske tragen und Abstand einhalten.

Wie bisher ist gleichzeitig aber auch das 3G-Modell möglich, das heißt, dass neben Geimpften und Genesenen auch Getestete Zugang haben. Dann gelten jedoch bestimmte Auflagen, die Maskenpflicht bleibt bestehen und die Anzahl der Gäste bleibt begrenzt.

Die neue Verordnung verschärft auch die Testpflicht für ungeimpfte Personen, die in Unternehmen mit Kundenkontakt beschäftigt sind. Ungeimpfte Beschäftigte zum Beispiel in der Gastronomie oder in Friseursalons müssen sich im Gegensatz zu ihren geimpften Kolleginnen und Kollegen nun zweimal in der Woche testen lassen.

In Schulen: Keine Maskenpflicht mehr am Platz

Die Maskenpflicht für Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer oder Betreuungsraum am Platz entfällt. Sie

gilt nur noch, wenn man sich im Raum bewegt.

Grundsätzlich keine Maskenpflicht im Klassenzimmer gilt für die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen, in Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie in Grundschulförderklassen.

Halten Lehrkräfte den Mindestabstand ein, besteht keine Maskenpflicht. Für sonstige Personen, also weder Schülerinnen und Schüler, betreute Kinder oder am Unterricht mitwirkende Personen, gilt eine generelle Maskenpflicht auch im Klassenzimmer.

Die Maskenpflicht im Klassenzimmer- und Betreuungsraum gilt wieder, wenn die sogenannte „Alarmstufe“ eintritt, beim Auftreten einer Infektion in der Klasse oder Betreuungsgruppe sowie außerhalb der Unterrichts- und Betreuungsräume, wie im Lehrerzimmer.

Bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen gilt die Testpflicht, also beispielsweise bei Schullandheimen oder Studienfahrten.

Ist ein PCR-Pooltest positiv ausgefallen, gilt für jede Person, die innerhalb des Pools getestet wurde, bis zum Vorliegen des individuellen negativen Testergebnisses ein Zutritts- und Teilnahmeverbot.

Wird im Unterricht gesungen, ist dies ohne Maske bei einem Mindestabstand von zwei Metern möglich. Wenn der Mindestabstand nicht eingehalten werden kann, ist das Tragen einer Maske Pflicht. Auch dann sollte der Abstand größtmöglich sein – entsprechend der räumlichen Verhältnisse.



VERANSTALTUNGEN



Offene Hundertwasser-Führung „Wohnen unterm Regenturm“

Die Ideen des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwassers für menschengerechteres Bauen und Wohnen, die der Natur einen hohen Stellenwert einräumen, sind heute aktueller denn je. Seine Philosophie lässt sich an der Anlage „Wohnen unterm Regenturm“ anschaulich nachvollziehen.

Kosten: 5,- € pro Person (Kinder- & Familienpreise auf Anfrage)

Dauer: ca. 1 Stunde

Treffpunkt: PlochingenInfo,
Marktstraße 36

Nächste Termine:

Samstag, 23.10., 14 Uhr

Freitag, 05.11., 16 Uhr

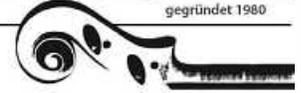
Wir bitten um Anmeldung! Bei nicht Erreichen der Mindestteilnehmerzahl kann die Führung abgesagt werden. Teilnahme nur nach bestätigter Voranmeldung mit Kontaktdatenaufnahme. Einhaltung der allgem. AHA-Regeln zu Beginn und während der Führung. Weitere Informationen unter:
www.plochingen.de/Offene+Fuehrungen



Anmeldung über:
PlochingenInfo
Marktstraße 36
73207 Plochingen
tourismus@plochingen.de
Tel. 07153 / 7005-250

Kammerorchester
Plochingen e.V.

gegründet 1980



Herzliche Einladung zum Konzert

Sonntag, 24. Oktober 2021, Beginn: 18.00 Uhr
Stadhalle Plochingen

Antonin Vranický Sinfonia Es - Dur
(1761 - 1882)

Joseph J. Raff Sinfonietta op. 188
(1822 - 1882) Allegro

Antoine Mahaut Sinfonia Nr. 1
(1719 - 1785)

Joseph Haydn Sinfonie Nr. 44 e - moll
(1732 - 1809) "Trauer Sinfonie"

Leitung: Bertram Schade

Eintritt: Erwachsene € 15.- | Schüler € 5.- | Familien € 30.-

Kartenverkauf: PlochingenInfo, Marktstr. 36, bei den Orchestermitgliedern und an der Abendkasse

Bitte beachten sie die am Konzerttag gültigen Corona Maßnahmen.

KIRCHENMUSIK

PLOCHINGER

2021

5. Benefizkonzert für die Orgel der Stadtkirche

Die Orgel spielt

Christian König

- Bezirkskantor -



3G

luca

24. Oktober 2021 + 19 Uhr
Stadtkirche Plochingen

Eintritt frei - wir bitten um Spenden
für die Orgelrenovierung

www.gemeinde.plochingen.elk-wue.de



Musikschule Plochingen
und Umgebung

Die Musikschule für Plochingen,
Altbach, Decisau, Hochdorf und
Baltmannsweiler



INFO
15:00-16:30 Uhr

Instrumente ausprobieren
Information
Beratung

Konzert
17:00-17:45 Uhr

SchülerInnen
stellen ihre Instrumente vor

Sonntag, 24. Oktober
Breitwiesenhalle Hochdorf